

Quelle: freio4-publizistik.de, # 19|2016, 10. Mai 2016  
Schlagworte: Kolumne, Wettbewerb, Partzipation

Stilkritik (17)  
Wolfgang Bachmann

## Vox populi

**Bürgerbeteiligung ist schön und gut und richtig. Aber was, wenn sich die Volkseele gegen die Architektur entscheidet und Ballermann pur haben will?**



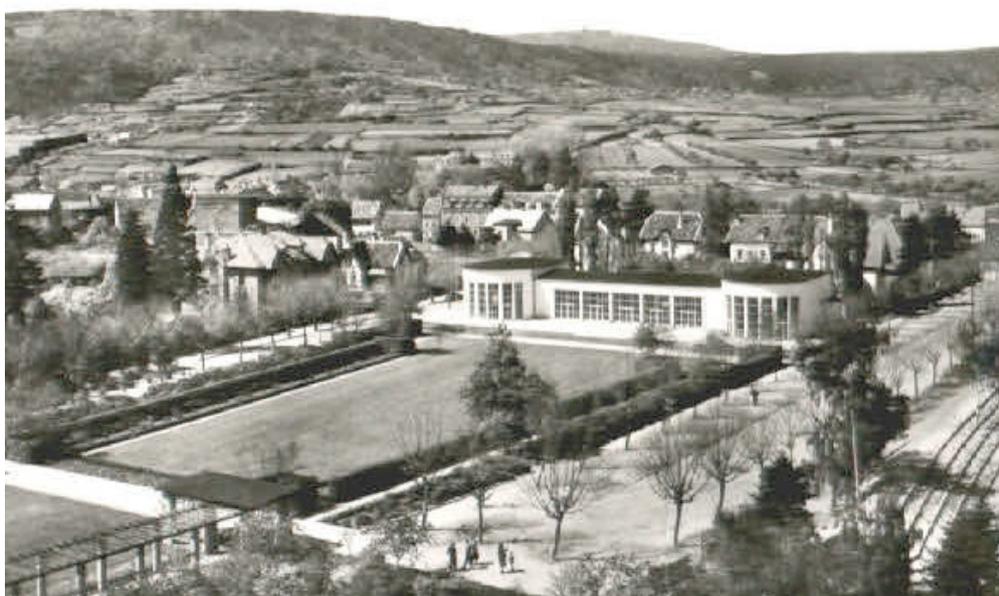
Bürgerbeteiligung in Bad Dürkheim: Die Grundrisskontur der geplanten Therme, abgesteckt mit rot-weißen Bändern. In der Schweiz werden Konturen beziehungsweise Hochpunkte geplanter Bauten mit weißen Stangen markiert.  
(Bild: Bad Dürkheim online)

Der neue junge Bürgermeister von Bad Dürkheim wollte nichts falsch machen beim Umbau des städtischen Thermalbads. Also vermied er einen Architekturwettbewerb, dessen Ergebnis man der Öffentlichkeit nur als höchstrichterliche Entscheidung hätte präsentieren können und setzte den strapaziösen Weg fort, den sein Vorgänger eingeschlagen hatte. Ziel war, die Bürger in die Planung einzubeziehen. Ein Ingenieurunternehmen lieferte eine Machbarkeitsstudie, auf deren Grundlage fünf Architekturbüros mit einem Planungsgutachten beauftragt wurden. Inzwischen hat der öffentliche Teil der Prozedur begonnen, eine Staffel von Bürgerbeteiligungen, begleitet von einem externen Dienstleister. Die eingesammelten Anregungen und Vorschläge wurden an einem Runden Tisch mit Fachleuten erörtert, gewichtet und bewertet, bevor man sich nach einer weiteren Werkstattphase (möglicherweise) zu einem europaweit ausgelobten VOF-Verfahren entschließt.

In die Jahre gekommen: das Thermalbad in Bad Dürkheim  
([www.bad-duerkheim.de](http://www.bad-duerkheim.de))



Und hier stockt der Autor. Die Gemeinde hatte ihren Bürgern vorbildlich, geduldig und verständlich alle Planungsschritte präsentiert. Und die meldeten sich dann zu Wort. Klingt gut. Zunächst. Doch von der Wunschliste ist man irgendwie peinlich berührt. Da gibt es nichts, was den Architekten nicht auch eingefallen wäre. Vieles schließt sich gegenseitig aus, ist selbstverständlich oder so banal, dass man hofft, dieses Mittelmaß an badelatschiger Volksbelustigung wird hoffentlich an irgendetwas scheitern. Das Bad ist für die Bürger, nicht für die Architekten, klar, sie bezahlen es ja auch. Aber warum genügen ihnen nicht die Vorschläge der Fachleute, die sich treuhänderisch mit der Aufgabe auseinandergesetzt haben, sondern jeder äußert seine privaten Einfälle: den nahen Bach ins Bad umzuleiten, in der Schwimmhalle Halloween zu feiern und für Saunabesucher eine regionale Küche anzubieten?



Die Bad Dürkheimer  
Brunnenhalle auf einer  
alten Postkarte  
([www.brunnenhalle.de](http://www.brunnenhalle.de))

Ein Detailproblem ist die leerstehende Brunnenhalle, ein klassisches Beispiel internationaler weißer Bäderarchitektur, seit Jahrzehnten lieblos unterhalten, verdorben, vernachlässigt. Daran entzündet sich die Fantasie der Mitbestimmung. Von wegen Denkmal: Immobilienleerstand! Handlungsbedarf! Da muss was passieren. Die lautesten Stimmen gehören den Verwertungspraktikern und Abrissbefürwortern. Ein Bürger weiß es genau, zählt kundig eine lange Liste abgerissener Baudenkmäler in der Umgebung auf. Daran möge man sich orientieren. Später stellt sich heraus, es war der ehemalige Bauamtsleiter, der nach dem alttestamentarischen Grundsatz argumentierte: Wenn der Nachbar seine Frau schlägt, dann darf ich das auch. Gleichheit im Unrecht, na bitte! Wer solche Fachleute hat, braucht die Bürger nicht zu fürchten.